

Wenn sich Töchter international verlieben

Bei «Monsieur Claude» ist Feuer im Dach. Die Verwicklungen im Theater Buochs sind ein weltumspannendes Riesengaudi.

Romano Cuonz

Wirklich amüsante Komödien sind rar geworden. «Monsieur Claude und seine Töchter», nach dem Kinoerfolg von de Chauveron und Laurant, aber erfüllt sämtliche Kriterien, die dieses Genre beim Publikum beliebt machen. Unerwartete Wendungen, Verwicklungen und Täuschungen gibt es zuhauf. Auch in der Theaterfassung von Stefan Zimmermann folgt Pointe auf Pointe, eine witziger als die andere.

Fürs ambitionierte Theater Buochs und seine «Hausregisseurin» Eva Mann ein «gefundenes Fressen». Die Theaterfrau holt aus der bunten Truppe einmal mehr alles heraus. Kein Aufwand ist ihr und dem traditionsreichen Landtheaterhaus zu gross, um das aufwendige Stück mit gleich 18 Akteurinnen und Akteuren und einem ständig wechselnden Bühnenbild brillant zur Wirkung zu bringen.

Apropos Bühnenbild: Elinora Amstutz gelingt es, fürs Riesengaudi den perfekt funktionierenden Rahmen zu «malen». All dies lohnt sich: Die minutiöse Arbeit wird, Szene um Szene, in herzhaftes Lachen des begeisterten Publikums umgemünzt. Dies, zumal Antoinette Petermann eine träge Mundartfassung kreiert, ohne dabei den unverzichtbaren Ursprung in Paris zu leugnen.

Scheinbar unlösbare Konflikte

Die Konflikte im Haus von Monsieur Claude (Kuno Scheuber stellt ihn zwischen Tragik und Komik hin und her pendelnd prächtig dar) scheinen unlösbar. Tochter Emilie (Melissa Sieg-



Beim Weihnachtssessen versucht die Familie Dupont, die Wogen zu glätten.

Bild: Romano Cuonz (Buochs, 14. Januar 2023)

fried) hat den Juden Abraham (David Marty) geheiratet. Eben beschneidet ein Rabbiner ihren Neugeborenen. Dass Monsieur Claude und Marie Dupont (Antoinette Petermann erregt gekonnt Mitleid beim Publikum) die beschnittene Vorhaut, gemäss Tradition, auch noch im Garten ihrer Villa vergraben sollen, gleicht einer Tragödie.

Linderung im Leid bringt eine wahre «Starbesetzung»: Trudi Wahls süsses Hündchen Milou frisst nämlich die auf den Boden gefallene Vorhaut schnurstracks auf. Doch damit ist nur ein Problem gelöst. Ein Treffen soll versöhnlich stimmen. Aber der Moslem Karim

(Roland Achermann), seines Zeichens Gemahl von Tochter Isabelle (Bea Odermatt), ist auf Juden schlecht zu sprechen. Selbst Chinese Ling Chao (von John Pobre echt und witzig dargestellt), Liebster der dritten Tochter Michelle (Isabelle Mathis), trampelt mit seinen gut gemeinten «Witzchen» eins übers andere Mal ins Fettnäpfchen. So, wenn er zu aller Entsetzen vorgibt, Hunde zu kochen. Milou? Nein, so nicht!

Wie ein Gaullist über seinen Schatten springt

Wie nun Laura, die Jüngste im Hause Dupont (Laetizia Marty gibt ihr ein quirlig pffiffiges We-

sen), erklärt, dass sie einen katholischen Geliebten habe, hängt bei Monsieur und Madame Dupont der Himmel voller Geigen. Die böse Überraschung dann beim ersten Treffen: Schauspieler Charles (Von Aristote Maybanza urkomisch und temperamentvoll gemimt) ist zwar katholisch... aber «schwärzer als eine Wandtafel»! Seine schlagfertige Antwort, wie ihn Duponts entgeistert anstarren: «Mich hat auch niemand vorgewarnt, dass ihr alle weiss seid.»

Weihnachtsschmaus mit dreierlei Truthahn

Nun geht es Schlag auf Schlag. Turbulente Szenen lassen einen

Tränen lachen. Über Skype lernen Duponts die afrikanischen Schwiegereltern ihrer Tochter kennen: André Koffi (Jean Mary Ghonda tut, als käme er direkt aus dem Urwald) und Madeleine (Samra Ghebrehwet völkerverbindend) wollen 400 Gäste zur Hochzeit einladen. Monsieur Claude ist entgeistert. Die Deeskalation, die mit einem Weihnachtsschmaus bei koscher, halal und glaciert zubereitetem Truthahn und weltumspannend gesungener Marseillaise mühsam erreicht wurde, ist wieder dahin.

Dass es, wie bei Komödien programmiert, doch zu einem Happy End kommt, danken wir

einem Angelausflug von Monsieur Claude und André Koffi. Wie der alte Gaullist dabei über seinen Schatten springt und der Afrikaner wortwörtlich quietschfidel zum Kompatrioten wird, soll Überraschung bleiben.

Angesagt ist: ins Theater Buochs gehen, sich zurücklehnen und einen Abend lang fröhlich mitlachen.

Hinweis

Theater Buochs: Monsieur Claude und seine Töchter. Komödie nach dem gleichnamigen Film. Spielzeit vom 14. Januar bis zum 5. März. Infos unter www.theaterbuochs.ch.